

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

505 (29.10.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigenannahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe L. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Nachrichten Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 505

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 29. Oktober 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Zusammenbruch der ganzen italienischen Isonzofront.

### Cormons genommen. — Die dritte italienische Armee in eiligem Rückzug.

#### Der deutsche Tagesbericht.

W. G. Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Dunst und Nebel schränken in Flandern die Kampftätigkeit ein. Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dixmuiden nachts große Heftigkeit. Vorhöfe feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt schützten.

Zwischen dem Gouthouster-Walde und der Lys belegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Voedinghe-Staden an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin-de-Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Praye an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gestoppt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtsintensität.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer

48 Flugzeuge,

davon 3 im Feindgebiet.

Leutnant Müller schloß den 30. und 31., Leutnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front

Im Becken von Monastir, im Cerna-Becken und vom Barar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

#### Italienische Front.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffswille der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Below hat

die ganze italienische Isonzofront zum Zusammensturz gebracht.

Die geschlagene zweite italienische Armee ist im Rückzug gegen den Tagliamento.

Die dritte italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Bippach bis zum Meer nur kurze Zeit gehalten; sie ist im eiligen Rückzug längs der Adriatischen Küste. Auch nördlich des breiten Durchbruches ist die italienische Front in Kärnten bis zum Ploedenpaß ins Wanken gekommen. Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das ungeheure Vorwärtsdrängen der verbündeten Armee zu hemmen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

#### Österreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen

und nähern sich dem Küstenstrich der Landgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und der Bevölkerung bedeckt; die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Wachsen. Seitige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen, entlocken sich gestern über dem aktuellen Kampffeld der 12. Isonzo-Schlacht.

Der in dem heutigen Heeresbericht erwähnte Fluß Tagliamento, auf den die zweite italienische Armee zurückflüchtete, entspringt in den Karnischen Alpen, durchfließt von Norden nach Süden die venetianische Ebene und ergießt sich ins Adriatische Meer. — Der Ploedenpaß, bis zu welchem die italienische Front nördlich der breiten Durchbruchsstelle ins Wanken geraten ist, liegt in den Karnischen Alpen, 55 Kilometer nordwestlich von Triest. — Das von den Österreichern genommene Cormons war in Friedenszeiten österreichisch; es liegt 12 Kilometer westlich von Görz.

#### Die italienische Ministerkrisis.

W. B. Rom, 28. Okt. Dem „Messaggero“ zufolge soll Orlando mit der Kabinettbildung beauftragt worden sein. „Fronte Interni“ berichtet, Orlando werde morgen dem König die neue Ministerliste mitteilen können.

W. B. Rom, 28. Okt. (Stefani). Der König hat heute vormittag mit Sonnino und Orlando eine Besprechung gehabt.

#### Die neue Gärung in Irland.

\* Irland hat einen neuen Märtyrer, um den es trauert. Einer der Sinn-Feiner, die bei dem letzten irischen Aufstand im Staatsgefängnis von Dublin verschwanden, namens Thomas Ashe, ist eines geheimnisvollen Todes gestorben. Er war wegen Mißhandlung zu einem Hungerstreik übergegangen. Die liebevolle Behandlung, die ihm daraufhin zuteil wurde, hat ihn dann in ein paar Tagen das Leben gekostet. Seitdem befindet sich Irland wieder in einer ungeheuren Aufregung. Die Festsetzung von Thomas Ashe war ein nationaler Trauertag für ganz Irland. In England entzündete lebhafter Vorworts über das neue Aufleben der irischen Gefahr. Die „Daily Mail“ sandte einen Berichterstatter nach der grünen Nachbarinsel, und was aus dieser Quelle bekannt wurde, verstärkte die vorhandenen Besorgnissen nur noch mehr. Der Bericht schildert den Zustand, in dem sich Irland nach dem plötzlichen Tode von Thomas Ashe befindet. „Durch ganz Irland“, so heißt es da, „ging ein Schrei, der die Behörden nahezu betäubte. Das ganze Land geriet in wilde Gärung. In diesem Zustand ist es auch heute noch, und niemand kann sagen, wohin das führen und wie dies enden wird. Noch vor einem Monat schien Sinn-Fein eine Bewegung von abnehmender Stärke zu sein. Heute deutet sich diese Bewegung fast vollständig mit der breiten Masse der irischen Jugend außerhalb der Provinz Ulster. Auch Frauen und Kinder tragen den Namen Sinn-Fein, ebenso eine große Zahl, wenn nicht die Mehrheit der Priester, besonders in West- und Süden der Insel.“ So sieht es nach dem Zeugnis eines Engländer, der sicher nicht übertriebt, heute in Irland aus.

Mit diesem Aufkommen der Volksstimmung in Irland tritt ein neuer politischer Konflikt mit den irischen Nationalisten im Unterhause zusammen. Vor ein paar Wochen noch glaubte man, die ganze irische Frage politisch auf ein fahrteres Gleis geschoben zu haben. Die Frage von Somerville, die trotz ihrer verfassungsmäßigen Erledigung immer noch in der Schwebe gehalten wird, sollte durch einen englisch-irischen Ausschuss in Dublin geprüft und möglichst rasch zu einer annehmbaren Lösung gebracht werden. Die Berichte über die Arbeiten dieses Ausschusses lauteten, wie es selbstverständlich ist, anfangs optimistisch. Alle Teilnehmer, die freien wie die Mitarbeiter, hatten den bekannnten guten Willen, zu einer Einigung zu kommen. Seitdem man vor kurzem in die Beratung der einzelnen Fragen eingetreten ist, stockt die Maschine. Und gerade in diesem Augenblick tritt in der ganzen irischen Frage eine neue Verwicklung auf. Das neue englische Wahlgesetz soll vom englischen Unterhaus verabschiedet werden. Es sieht beinahe eine Neuerteilung der Wahlkreise vor, und zwar nach der Maßgabe einer bestimmten Wählerziffer für jeden einzelnen Wahlkreis. Den irischen Abgeordneten hatte die

#### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

W. G. Großes Hauptquartier Karlsruhe. Was unsere Hofbühnen in der vorvergangenen Woche an Kleist geleistet hatte, hat sie am letzten Samstag an Schiller wieder gut zu machen versucht. Die Aufführung der „Jungfrau von Orléans“, die als Schillerfeier in erster Linie für unsere Jugend bestimmt war, war dekorativ und darstellerisch bedeutend vorzüglich durchgeführt. Auch diesmal hatte man, um den Szenenumbau zu erleichtern und zu beschleunigen, zu einer Art Stützbohle seine Zuflucht genommen, eine „Kriegsmaschine“, mit der man sich, da die meisten Bühnenbilder dem äußeren Rahmen recht angemessen angepaßt waren, gut abfinden konnte. Fel. Persing gab zum erstenmal die Titelrolle; es schien auch zugleich ihr erster größerer Bühnenversuch zu sein. Die junge Dame wie die Bühnenleitung sollen sich durch den Beifall der begeisterungstrogen Jugend, der nach jedem Akt einsetzte, nicht irreführen lassen. Fel. Persing muß noch viel, sehr viel lernen, ehe die das wichtige und schwierige Rollenstück für das sie in Aussicht genommen ist, auch nur einigermaßen ausfüllen kann. Sie bringt sonst für Heroinenrollen zwei wertvolle äußere Vorzüge mit: eine schöne, stattliche Bühnengestaltung und eine kräftige und klare Stimme. Die Sprache ist noch nicht ganz frei von Dialektanklingen. Anstelle des erkrankten Herrn Herz, der immer ein vorbildlicher Dumoi war, gab Herr Paul Weder den Bastard von Orleans. Wenn er die innere Kraft und Wärme des Herrn Herz, auch nicht erreichte, so gefiel an seiner Darstellung doch ein früher, fortwährender Schwung. Der Künstler sollte sich aber etwas mehr Mühe um die Sprache und Bewegung anstrengen, manchmal schlopfte er allzu reichlich aus der Hüfte seines kräftigen Organs. Eine andernachende Ueberarbeitung hat der mit großer künstlerischer Gewissenhaftigkeit durchgearbeitete König Karl des Herrn Bärner. Der Schillergeist neigt aber dazu, seiner Rolle einen ernsthaften u. schwerelichten Grundzug zu geben. Das verleiht die Gestalt dieses liebes- und schmerzgeplagten Franzosenkönigs nicht. Herr Bärner sprach den Schillerbericht des Raoul mit vortrefflicher Anschaulichkeit. Sein Vortrag zeigte erfreuliche Fortschritte in der Bekämpfung des edlen Schillerischen Pathos. Für Frau Ermart war in letzter Stunde noch Fel. Noormann als Sorel eingetourt, sie führte die Rolle ansprechend durch. Die übrigen Mitwirkenden, unter denen sich vor allem Herr Baumbach

als Falkot, Herr Lütjohann als Lionel, Herr Göder als Thibaut und Herr Kraus als Montgomery, sowie Fel. Franendorfer als Nabeau auszeichneten, sind von den früheren Aufführungen noch in besserer Erinnerung. Die Jugend, die erfreulichweise überaus zahlreich erschienen war, tarnte nicht mit ihrem Beifall.

— **Hiererschau des Freiburger Münsters.** Die Hiererschau, die die für Recht und Menschlichkeit kämpfenden Ententevölker bereits wiederholt auf die offene, militärisch belanglose, weit hinter dem Kampfgebiete liegende Stadt Freiburg gerichtet haben, haben auch das herrliche, weltberühmte Münster dieser Stadt in ernste Gefahr gebracht. Es sind nun, wie die „Kunstchronik“ meldet, verschiedene Maßnahmen getroffen worden, um diese Gefahr, soweit das eben möglich ist, einzuschwächen. So sind die wertvollen Glasmalereien des Langhauses entfernt und durch farblose Scheiben ersetzt worden. Auch die 1790 angebrachte Mahlergalerie des Langganges, der die Fenster des Seitenschiffes miteinander verbindet, ist in Sicherheit gebracht worden. Dringend zu wünschen bleibt noch die Entfernung der vier Sockelfiguren des Turmes, der sogenannten Giebelstatuen, die zu den wertvollsten plastischen Arbeiten des 13. Jahrhunderts gehören.

\* **Justus von Liebig in der Walthalla.** Der König von Bayern hat die Aufstellung der Büste des großen Meisters der chemischen Wissenschaften, Justus von Liebig, dessen hohe Verdienste um die deutsche Volkswirtschaft gerade während dieses Krieges so eindrucksvoll hervorgetreten sind, in der Walthalla angeordnet.

— **Eine Einakter-Aufführung in den Berliner Kammerpielen.** Aus Berlin wird uns geschrieben: Felix Salten hat unter dem etwas willkürlichen Gesamttitle „Kinder der Freude“ 3 einaktige Komödien vereinigt, die bei ihrer Uraufführung in den Berliner Kammerpielen zwar äußerlich einen ziemlich lauten Erfolg errangen, jedoch keinen besonders langen oder ruhmvollen Weg zurücklegen dürften. Salten zeigt sich in diesen einaktigen dialogisierten Feuilletons wieder als geschickter Wandler, doch hierüber kommt er nirgends hinaus, und leider sind auch die 3 Einfälle nicht original oder bedeutend genug, um für die Dauer eines ganzen Theaterabends wirklich befriedigen zu können. Der Grundton hat etwas von der Art Arthur Schnitzlers, allerdings in ziemlich verdünnter Ausgäbe.

\* **Walter Flex.** Aus Eisenach wird den „Leipz. N. N.“ geschrieben: Eines der wenigen deutschen Opfer, welche die Eroberung der Ostsee-Inseln gefordert hat, ist der durch seine trefflichen Bühnenarbeiten und warmen Kriegspoetiken bekannte, noch in jungen Jahren stehende Eisenacher Dichter Dr. Walter Flex, Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Rudolf Flex (Eisenach) geworden. Eine verirrte Kugel hat den jungen Kommandantführer nach dem Gefecht bei Rival, als er einen Haufen Russen zu Gefangenen machte, dahingerafft. Der den Selbstmord gewollene war zu Metelke bei Storchennest im Wosenschen 1887 geboren und hatte sich nach Erledigung seiner akademischen Studien der Schriftstellerlaufbahn gewidmet. Trotz seiner verhältnismäßig jungen Jahre hinterließ er eine Reihe mit Erfolg aufgeführter Bühnenwerke, von denen zumal die Komödien „Klaus von Bismarck“ seinen Ruf als vielversprechender Dramatiker begründet hat. Auch sein Trauerspiel „Demetrius“ erfreute sich einer freundlichen Aufnahme. Eine Anzahl trefflicher Novellen und Erzählungen, sowie mehrere Bände Gedichte, von denen die besten während des Krieges und im Felde entstanden, werden die Erinnerung an ihn wachhalten.

— **Amtliche Wiedererführung von Fremdwörtern in Österreich.** Laut dem „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht „Streffleus Militärblatt“ folgendes: „Kaiser Karl hat angeordnet, daß hinsichtlich angewandter Fremdwörter, die durch Neubestimmungen ersetzt wurden, der frühere Sprachgebrauch wieder herzustellen ist, und daß eine Zusammenstellung der nunmehr wieder anzuwendenden Ausdrücke verlaubt werde, auf deren Gebrauch streng zu sehen ist. Es sind künftig im dienstlichen Verkehr und sinngemäß für alle Formen und Zusammenstellungen folgende Wörter anzuwenden: Adresse, Aspirant, Agio, Automobil, Bibliothek, Distanz, Generator, Instruktion, Rubert, Legitimation, Motor, Organisation, Pare (Mehrzahl Parien), Photographie, Radio, Reserven, Telegraph, Telephon, Terrain, Urgent. Etwaige Ergänzungsanträge können eingekandt werden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß Abweichungen von der Geschäftsordnung durch Anlehnung an die deutsche Geschäftsordnung nicht statthaft sind. Weiter sind künftig geübte Neubildungen von Wörtern durch Anleihen von Anfangsbuchstaben oder Anfangsilben zu unterlassen.“ Der „Lokalanzeiger“ bemerkt hierzu treffend: „Diese eigenartige Maßnahme wird in Deutschland nur in unia Zustimmung finden.“

Regierung das Versprechen gegeben, Irland von dieser neuen Einteilung auszunehmen, weil die Schaffung neuer Wahlkreise mit einer bestimmten Wahlergebnisse den Iren eine Anzahl von Mandaten kosten würde. Unter diesen Umständen entschloß man sich, Redmond zuzulassen in der Wahlrechtsreform Irland ebenso aus dem Spiele zu lassen, wie in der Wehrpflicht. Neugierig wäre dann wenigstens die Ruhe gewahrt geblieben.

Man hatte die Rechnung aber ohne die Ulsterleute gemacht. Die Ulsterpartei, die sich auf die stark bevölkerten Industriebezirke stützt, mußte durch eine Neueinteilung der Wahlkreise gewinnen. Sie strebte deshalb dahin, das Wahlrechtskommen mit Redmond außer Kraft zu setzen. Und nicht vergeblich. Carson, der Ulsterhüuptling, sitzt im englischen Kabinett, die Konserverativen sind eine wesentliche Stütze für Lloyd-George, und so behauptete schließlich doch Carson gegen Redmond das parlamentarische Feld. Damit ist die irische Politik der englischen Regierung in einen neuen Konfliktstand getreten. Redmond hat im Unterhaus ein Adelsvotum gegen die Regierung beantragt. Er aber damit unterlegen. Er ist heute schon lange nicht mehr der Vertrauensmann von Irland. Bei einer Neuwahl — das ist allgemeine Ueberzeugung in England — würde seine Partei von den Sinn-Feinern einfach hinweggefegt werden. So erhebt sich hinter dem politischen Konflikt im Unterhause doch das Gespenst einer neuen Explosion der irischen Volksstimmung. In London weiß man jedoch, Lloyd-George hat kürzlich erklärt, daß er unter keinen Umständen die Organisation und die Vorbereitung eines Aufstandes in Irland dulden könne. Nach einer neueren Meldung sind 30000 Mann englischer Truppen nach Irland eingeschifft worden. Angeblich sollen sie dort ausgebildet werden. Die Sinn-Feiner werden ihnen sicher kein Willkommen bereiten.

## Der italienische Zusammenbruch.

Der Eindruck in Frankreich.

Paris, 29. Okt. Die Fronzooffensive wird von der französischen Presse da und dort mit größter Begeisterung betrachtet. Sie versucht, den peinlichen Eindruck dadurch zu verwischen, daß sie die Gefangenenzahl der amtlichen Heeresberichte als übertrieben hinstellt und aus guter Quelle wissen will, daß das italienische Oberkommando die Linien zurückzunehmen, um besser an geeigneter Stelle den Ansturm aufzuführen zu können. — „L'Empire“, „Matin“ und andere Zeitungen richten einen verheerenden Vorwurf gegen Rußland. Der „Petit Parisien“ vermutet, daß die Offensive einen politischen Charakter habe, und unternommen worden sei, um die inneren Schwierigkeiten Italiens auszunutzen.

Kennzeichnend sind die Ausführungen des „L'Empire“, der sich zu der offenen Verdrehung verleiht, Deutschland und Oesterreich-Ungarn seien gegen die italienische Unabhängigkeit und Selbständigkeit vereint. Die Offensive sei deutlich die Absicht Oesterreichs. In dem Augenblick, wo Graf Cernin sich stellte, als böse er Frieden, kannte er die militärischen Vorbereitungen, er hat sie sogar so gut gekannt, daß er die Herausgabe der bisher von Italien bestritten Gebiete verlangte und für den Fall der Ablehnung mit einer Revision der Kriegsziele, und einen Anspruch auf Entschädigung drohte hat. Im übrigen sei nicht Italien allein im Spiele. Die Schläge, die die feindlichen Italiener beibrachten, bedrohten auch Frankreich und alle übrigen Mächte.

„Echo de Paris“ erklärt, die deutschen Gebiete, die auf Cividale gerichtet sind, lassen keinen Zweifel über das ungeheure Kampfsziel der Oesterreicher und Deutschen. Sie wollen bis Udine vordringen. Das Blatt bedauert, daß leider eine Unterbrechung durch die Russen in der Form einer Ablenkungsoperation wie im Vorjahre nicht möglich sei; es glaubt aber, daß in Flandern und an der Aisne das französische und englische Oberkommando die Italiener niederentwerfen werden.

„Journal de Debats“ schließlich schreibt: In Deutschland werden die Lebensinteressen des Staates der persönlichen Empfindlichkeit untergeordnet. In dem Augenblick, wo Deutschland im Bunde mit Oesterreich die mächtige Monsoffensive ausführt, hält die Regierungskräfte an.

Paris, 28. Okt. (Gobos.) Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré ist gestern abend zusammengetreten, um die militärische Lage zu prüfen und über die Mitwirkung der Verbündeten an der italienischen Front zu beschließen.

Neutrale Urteile.

Stockholm, 29. Okt. In der italienischen Niederlage schreibt „Allehand“: Wie früher das Schicksal Rumänens, Serbiens und Montenegros, so scheint sich jetzt Italiens Schicksal zu erfüllen. Anstelle der Siegesfeier in Stille d'Annunzio steht der Millionenarmee Cadornas die Vernichtung bevor. Wie soll es unter solchen Umständen selbst einem geschickten und entschlossenen Heerführer gelingen, eine neue Front zu bilden? Schon hört man italienische Stimmen die Armee Carratis zu Hilfe rufen, aber die Adria ist unklar von U-Booten, und was wird dann aus dem neuesten ruhmreichen Verbündeten der Alliierten, dem Diktator des unterdrückten Griechenland, Venizelos? Das griechische Volk würde sicher seine Befreiung von dem früher so bewunderten Volkshelden mit Jubel begrüßen. Wird das italienische Volk diesen Krieg fortsetzen, der es in so unbeschreibliche Not gestürzt hat? Ist das französische Volk, sind die freien Schichten in England Gegner des Friedens? Nein, der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, wo die Fiktion, daß eine rassistische Allianz zwischen Geldleuten und Demagogen den wahren Volkswillen betrete, zusammenbricht. Vielleicht macht Italien den Anfang und führt einen Teil seiner tragischen Schuld.

Christiania, 29. Okt. Die gesamte Presse steht unter dem Eindruck des deutsch-österreichischen Sieges an der Fronzo-Front. „Aftenposten“ schreibt: Besonders hervorzuheben werden müßte die merkwürdige Fähigkeit der Mittelmächte, die schwachen Punkte ihrer Gegner herauszufinden, sie im richtigen Augenblick auszunutzen und ihre Siege durch eine energische Verfolgung zu vervollständigen.

## Eine Verschwörung in Frankreich.

Paris, 29. Okt. (Priv. Tel. — Gobos.) Gestern abend abgehaltene Säusungen förderten mehrere Niederlagen verbotener Waffen zu Tage, die seit Anfang des Krieges zu sammeln verboten waren und belastende Schriftstücke. Die Untersuchung ist eingeleitet, wegen Handlungen, die darauf hinführen, einen Bürgerkrieg zu entfachen und die Bürger gegen einander zu hegen.

## Die feindlichen Heeresberichte.

London, 28. Okt. Amtlicher Heeresbericht vom 28. Oktober, abends. Im Laufe des Tages wurden von französischen und belgischen Truppen nördlich Mechern erfolgreich Unternehmungen ausgeführt. Das Dorf Luignem wurde heute früh von französischen Truppen genommen. Eine weitere Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht.

Petersburg, 29. Okt. Amtlicher Heeresbericht vom 28. Okt. In allen Fronten Gewehrfire unserer Erkundungstruppen. In der Gegend von Rud verdrängten sich die Deutschen mit einigen Duzenden unserer Soldaten, die durch Artillerie gestreut wurden. Auch in der Gegend der Ortschaft Krem und bei den Orten Barosow und Barano-

witschi besuchten die Deutschen eine Bombardierung. — In der Staatsfront nichts von Bedeutung. — Im Küstengebiet von Riga ist die Lage unverändert.

## Neue U-Bootserfolge

Berlin, 28. Okt. (Amtlich.) An der englischen Westküste wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Maine“, sowie die englischen Dampfer „Estmere“ und „W. M. Barclay“. Ersterer hatte, nach der Art der Explosion zu urteilen, Munitionsladung, letzterer führte vier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den versenkten Schiffen zwei englische tief beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Das Ehrenwort des Kommandanten des „U. 49“.

Berlin, 28. Okt. Die Agenturen Gagos und Reuter haben die Nachricht verbreitet, daß der Kommandant des deutschen U-Bootbootes „U. 49“ (Werknummer 293), das von der spanischen Regierung in der Bucht von La Carraca bei Cadix interniert war, durch das Entweichen aus der Internierung sein Ehrenwort gebrochen habe.

Nachdem der Kommandant in Berlin durch eine besondere Kommission erwidert vernommen worden ist, kann festgestellt werden, daß der ihm gemachte Vorwurf jeder Begründung entbehrt.

Nach dieser eidlischen Aussage hat der Kommandant die Abgabe des Ehrenwortes, nicht zu fliehen, die ihm von dem Generalstab von San Fernando, dem Befehlshaber von La Carraca, angeschlossen wurde, für sich und seine Offiziere ausdrücklich unter Berufung auf einen allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers verweigert. Er ist infolgedessen mit seinem Unterseeboot durch Kriegsschiffe und Marinekommandos sich abzuwehren gezwungen worden. Auch hat man ihn veranlaßt, wichtige Teile der Maschinenanlagen und der Steuerung des Bootes den spanischen Behörden zu übergeben. Trotzdem gelang ihm die Flucht, weil er die fehlenden Teile aus Vorräten erhaschte und den zur Instandhaltung der Akkumulatortankzellen erforderlichen Brennstoff erlangen konnte.

Die spanischen Angaben, auf die sich Reuter und Gagos berufen, sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Kommandant für eine ihm persönlich gestattete Reise nach dem bei La Carraca gelegenen San Fernando innerhalb der ihm durch den allerhöchsten Befehl erteilten Befugnisse ein beschränktes Ehrenwort abgegeben hat. Er wünschte nämlich mit dem Marinestab bei der kaiserlichen deutschen Botschaft telegraphisch zu verkehren, was nicht in La Carraca, wohl aber in San Fernando möglich war. Für die erforderlichen Reisen nach San Fernando und zurück und für den Aufenthalt dort gab er deshalb sein Ehrenwort mit der Maßgabe, daß es bis zu dem erwarteten, aber tatsächlich nicht erfolgten Eintreffen des Marinestabes in La Carraca gelten sollte. Da der Kommandant die Reise nach San Fernando nicht ausgeführt hat, ist der Fall, auf den sich das Ehrenwort bezog, überhaupt nicht eingetreten.

## Der österreichische Ministerpräsident über die Friedensfrage.

Wien, 27. Okt. Das Herrenhaus hat die Verhandlung des Budgetproposals begonnen. Der Ministerpräsident führte in seiner Einführungsrede u. a. aus: Wir stehen im vierten Jahre eines Krieges, wie es die Geschichte seines gleiches nicht kennt. Unsere Kriegslage — ich verweise auf die alle Herzen stürmisch bewegenden letzten Nachrichten vom südböhmischen Kriegsschauplatz — ist die denkbar beste. Unsere Ziele blieben dieselben, für die wir in den Kampf eingetreten sind: Die Verteidigung unserer Existenz gegen feindliche Bedrohung, Sicherung unserer Freiheit und Selbstbestimmung, Wahrung unserer Ansprüche auf gleichberechtigte Beteiligung an dem friedlichen Weltbewerke einer besseren Zukunft. Unsere militärischen Erfolge sind die Krone unserer unerschütterlichen inneren Widerstandskraft, die, gemessen an den so wenig aggressiven und für die Gegner so wenig bedrohlichen Zielen, als weit überragend betrachtet werden müssen, berechtigen uns, als erste das Wort Frieden auszusprechen und unsere Bereitwilligkeit zu Verhandlungen kundzugeben. Wir stehen an dem Standpunkt der Friedensbereitschaft feither fest und bleiben bereit, uns mit den Gegnern an den Verhandlungstisch zu setzen, sofern sie von den gleichen Absichten bewegt sind, d. h. uns nicht einseitig ihre Kriegsziele aufzwingen, sondern die Grundlagen für ein friedliches, gleichberechtigtes Verhältnis der Staaten schaffen wollen. Leider sind, gegenüber den klaren, einfachen, verständlichen Zielen auf unserer Seite, die offiziellen Ziele unserer Gegner vielfach dunkel und verworren. Zugleich aber sind sie mit der Tendenz der Verge- waltigung behaftet und in einer so herausfordernden Sprache verfaßt, daß man sich des Eindruckes nicht erwehren kann, es handle sich hierbei weniger um das eine oder andere positive Kriegsziel, als eben darum, Forderungen auszusprechen, die die Diskussion von vornherein unmöglich machen sollen. Wenn solche Tendenzen festgehalten werden, könnte ihnen gegenüber unsere grundsätzliche Friedensbereitschaft natürlich keine andere Gestalt annehmen, als die der entschlossenen und nachdrücklichsten Kriegsführung, durch die wir den Gegnern schließlich die Unmöglichkeit irgendwelcher Verge- waltigungspläne vor Augen führen und sie überzeugen werden, daß wir, wenn es darauf ankommt, auch den Frieden zu erzwingen vermögen. (Lebhafter Beifall.) Und wir sind gewiß, daß es uns gelingen wird, in unerschütterlicher Gemeinschaft mit unseren, durch alte Freundschaft und die Leistungen des Krieges herzlich bewährten Bundesgenossen (Lebhafter Beifall), diesen Beweis in unzweifelhafter, schlagender Weise zu erbringen. (Lebhafter Beifall.)

## Deutscher Volksbund für Freiheit und Vaterland.

Berlin, 26. Okt. Am 25. Oktober fand im preussischen Abgeordnetenhaus unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Giesberts eine Zusammenkunft von führenden Persönlichkeiten aus den wichtigsten und größten Arbeiter-, Angestellten-, Beamten- und Wirtschaftsorganisationen statt, die insgesamt eine Mitgliederzahl von etwa 10 Millionen umfassen. Der Zweck dieser Konferenz war eine Ausdruckshebe zu führen über die Gründung einer Organisation mit dem Ziel, für die innere Geschlossenheit und Einigkeit des deutschen Volkes unter dem Grundsatze des sozialen Gedankens einzutreten und damit ein starkes und zugleich freies Reich zu schaffen. Für die neue Organisation ist die Bezeichnung „Volksbund für Freiheit und Vaterland“ in Aussicht genommen. Der neue Volksbund, der sich auf die oben bezeichneten großen Organisationen aufbauen soll, rechnet auf alle jene von der Rechten bis zur Linken, die in der Vereinigung staatkundlichen Machtmittels und volkstümlich freiheitlicher Staatsordnung die Grundlage eines modernen Großstaates erblicken und zugleich diesen Großstaat eingereicht sehen wollen in eine Gemeinschaft der gegenseitig ihre Lebensnotwendigkeiten deckenden und anerkennenden Kulturstaaten. Der „Volksbund für Freiheit und Vaterland“ stellt neben eine Partei noch ein

parteiliches Geilde dar. Er wird sich mit Volemif möglichst wenig befassen, weil er sich positive Aufgaben stellt, also positive praktische Charakter trägt. Die Konferenz setzte für alle auf die Gründung abzielenden Arbeiten einen vorbereitenden Ausschuß ein. Die Idee der Gründung, sowie der gestellten Ziele wurde von der überwiegenden Mehrheit der Konferenzteilnehmer auf das Beibehalten begründet und unterstützt. Die Vertreter der Organisationen werden mit den verantwortlich leitenden Stellen ihrer Verbände Rücksprache nehmen; alsdann wird in kürzester Zeit die Gründung endgültig erfolgen.

## Kriegstagung der christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 28. Okt. Im Lehrerbereinssaal traten heute die christlichen Gewerkschaften unter gewaltigem Andrang zu einer Kriegstagung als deutscher (christlich-sozialer) Arbeiterkongress zusammen. Als Ehrengäste waren verschiedene Vertreter der Regierung und viele Reichs- und Landtagsabgeordnete aller Parteien zugegen. Generalsekretär Stegerwald eröffnete den Kongress mit einer feierlichen Ansprache, in der er betonte, nicht Spaltung der Kräfte, sondern ihre Sammlung sei die Lösung. In den Kaiser und Hindenburg wurden Begrüßungstelegramme geschickt. Staatssekretär Dr. Schwander richtete an den Kongress namens des Reichstages folgende Worte der Begrüßung und rief zum Durchbruch und zu treuer Pflichterfüllung auf. Der Präsident des Kriegsamtes Generalmajor Schuch brachte Grüße des Kriegsamtes und der Obersten Seeresleitung. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Unterstaatssekretär Freiherr von Braun betonte nach seinen Begrüßungsworten, das Durchhalten sei nur möglich durch Aufrechterhaltung der Rationierung der Lebensmittel für die Dauer des Krieges. Es folgten Begrüßungsansprachen von Vertretern der Reichstagsfraktionen, von den Konventionen bis zu den Fortschrittlichen. Eine Rede des Generalsekretärs Stegerwald befaßte sich mit den Pflichten der deutschen Arbeiterschaft und den Anforderungen, die sie gerechtweise stellen können. Der Redner schloß, jetzt heißt es die Ketten gekraft, die Junge zusammenzubringen, besetzt von unbegreiflichem Willen. Wir dürfen uns nicht unterwerfen lassen, solange was da will. Deutschland muß leben trotz alledem. — Die Verhandlungen werden am Montag und Dienstag fortgesetzt.

## Der deutsche Frieden.

— Karlsruhe, 28. Okt.

In einer vom Alldeutschen Verein auf Samstag Abend in den großen Saal des „Friedrichshof“ einberufenen Versammlung sprach Generalleutnant Eggellens Liebert, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, über die Forderungen eines deutschen Friedens. Der General, eine hochachtbare, energisch gestraffte Gestalt, der bei seinem Erscheinen am Rednerpult mit kühnem Besatz begrüßt wurde, leitete seine Ausführungen mit einer äußerst warm gehaltenen Dankesworte an unsere Feldgrauen ein. Mit größter Anerkennung sprach er Liebert, unter dessen Befehl Soldaten aller deutschen Stämme im Felde gestanden haben, von der Pflichttreue, der Tapferkeit und dem Duldvermut unserer Soldaten, die er im Felde immer bewundert habe als die Helden des ganzen deutschen Volkes.

Dann ging der Redner über zu der innerpolitischen Lage. In ruhiger, sachlicher Weise, bei der allerdings auch die gut deutlichen ungewissenheiten und kraftvollen Redewendungen nicht fehlten, schilderte der Redner die derzeitige wenig erfreuliche Meinungsverschiedenheit innerhalb des Deutschen Reiches, die ihren Ursprung haben in der Erörterung der Kriegsziele im Deutschen Reichstag. Vergebens, so meinte der Redner, suche man in der Geschichte ein Beispiel, bei dem ein Volk, das sich siegreich gegen seine Gegner behauptet habe, plötzlich in die Schwäche verfallt, und auf die in schweren Kämpfen errungenen Erfolge verzichte, wie dies zum Ausdruck gekommen sei in der Annahme der Friedensresolution durch den Reichstag. Der sich damit einer fürchterlichen Klammerei schuldig gemacht habe. Nach einer kurzen Darlegung der Stärken und Schwächen des von Bismarck zusammengefügten Deutschen Reiches kam der Redner des längeren auf die deutsche Politik nach Bismarcks Tode zu sprechen. Es war ein ziemlich langes Sündenregister, das er vor den Augen der Zuhörer entrollen ließ. Dieser „Monopol- und Radikalpolitik“ unserer Diplomatie und der Unbegreiflichkeit der früheren Reichstagsmehrheiten, die in acht deutscher Mächte von jeder auf die Mittel des Nachrichtenendienstes im Gegensatz zu anderen Ländern verzichtete, hätten wir es zu einem guten Teil zuzuschreiben, daß unser Ansehen im Ausland soweit gesunken sei, daß wir von der ganzen Welt beschelt wurden. Mit dieser Politik und diesen Diplomaten müßte gründlich aufgeräumt werden. (Lebhafter Beifall.) Wir brauchen eine durch und durch epöische Politik, keine Politik des Nachlaufens und des Umwerbens anderer. Nur das Deutsche in der Politik zur Geltung kommen nach dem Grundsatz: „Macht gilt vor Recht“ oder juristisch ausgedrückt: „Macht stellt sich in Recht um“. Die Politik soll das Notwendige möglich machen und zu diesem Zwecke müssen die Machtmittel rücksichtslos eingesetzt werden.

Trotzdem wir in der Lage des Siegers seien, verlange man von uns Räumung aller von uns besetzten Gebiete, ehe man überhaupt mit uns verhandeln wolle. England aller wolle natürlich alles behalten, was es bis jetzt eingestuft habe: Irland, Indien, Ägypten, Gibraltar, Cypern, die Inseln vor den Dardanellen. Dabei habe sich England weiter festgesetzt in Mesopotamien, in Galais, wo es auf 90 Jahre alles Land gepachtet habe, in Kuba, auf den Molandinseln, in Archangelsk usw. Solange England nichts räume, dürfe Deutschland auch nichts von dem ererbten Gebiete herausgeben.

Was nun die Kriegsziele als solche anbelangt, sei er der Meinung, daß hier die Interessen des deutschen Volkes in erster Linie zu berücksichtigen seien, dann die Interessen der Verbündeten und erst zuletzt die Wünsche der Fremdvölker. Gewiß könne es für uns nur von Wert sein, wenn im Osten die Ukrainer und Weißrussen, die Finnen, Esten und Letten sich selbständig machen und sich vom russischen Koloss lösen, auch die Gründung eines Polenstaates als Pufferstaat könne er gutheißen, aber nur dann, wenn wir die Gewähr und die Garantien haben, daß dieses Polen uns nicht feindlich gegenüberstehe. Der Redner bezeichnete die Zusammenlegung des polnischen Regentenschaftsrates als ebenso verfehlt, wie die viel zu vorzeitige Neuerrichtung des Königreichs Polen. Litauen und Kurland sei das Agrarland, das wir brauchen und zwar nicht nur für uns selbst, sondern auch für die Millionen von Deutschen, Russen, die wegen ihres Schicksals so viel zu leiden hatten und die deshalb in unserer Ehrenschuld ständen.

Im Westen liegen die Dinge so: Bestehen wir Belgien, sind wir die Sieger, eheben wir es frei, ist England Sieger. Daß wir die Maassfestungen als neue Verteidigungslinien behalten, sei zur Sicherung unseres rheinischen Industriegebietes unbedingt notwendig. Ferner müssen wir einen Ausgang zum Meer an der Westküste haben. Von den Gebieten Nordfrankreichs, die jetzt in unserer Hand sind, wollen wir nichts behalten, als das kleine Eckchen bei Longwy mit seinem Eisen, das wir brauchen. Im übrigen aber keinen Fußsack an Franzosen, die man in diesem Krieg als eine Nation von gemeinsamer Denkart kennen gelernt habe. Den Franzosen solle man alles wieder zurückgeben, aber Stück um Stück gegen Barzahlung.

Außerhalb Europas müßten wir darauf dringen, daß wir unsere Kolonien wieder bekommen; es brauchen ja nicht dieselben Stüde sein, die wir vor dem Krieg hatten, auch hier könnte man ordnen. Vor allem müßte Portugal aus der Karte Afrikas verdrängt werden, das selbst bei den Schwächen als minderwertig angesehen werde.

Die Schweizerischen Forderungen, nach denen der Status quo ante wiederhergestellt werden sollte, sei ein Undin.

...ausgeschlossen, den Zustand vor dem Kriege wieder herzustellen. Wer könne uns dann die 1 1/2 Millionen, die der grüne Rasen deckt, ersetzen; wer könne die Verhimmelten und Kranken wieder gesund machen? Und wer könne uns wieder zu dem reichen Volk, das wir waren, machen? Also mit einem Scheidemann-Frieden sei uns ebensoviele gebietet wie mit dem Frieden, den der Papst vorgeschlagen habe. Unsere Soldaten im Felde, die soviel an Heldennut geleistet haben, wollen und sollen unbedingt als Sieger heimkommen und nicht als Besiegte. Das sei aber nur möglich, wenn wir einen deutschen Frieden bekommen, einen Frieden, der dem deutschen Volk das Glück und den Wohlstand sichert, das es vor dem Kriege hatte.

### Badische Politik.

Offenburg, 28. Okt. Am 15. November findet hier eine Sitzung des Zentralkomitees der badischen Zentrumspartei statt, auf welcher auch Fragen über die politischen Probleme im Reich und über aktuelle badische Vorgänge verhandelt werden.

### Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 28. Okt. Der stellv. komm. General des 14. A. hat ein Verbot über die Aufarbeitung aller zu Gruben-, Schmelz- und Feuerholz gezeigten Böiger zu Brennholz erlassen. Die Kreisämter sollen die Ausnahmen von dieser Bestimmung aufheben. Am Samstag und Sonntag fand hier eine besonders von Bauwirtschaftsleuten aus dem Lande zahlreich besuchte Tagung für freiwirtschaftliche Aufklärung statt. Die Tagesordnung umfaßte mehrere Vorträge über unsere Ernährungspolitik und Ernährungsweise, über die Frau in der Landwirtschaft, in Industrie, Handel und Gewerbe und über das Kochen in der Kriegszeit.

Karlsruhe, 28. Okt. Die Arbeiterauschüsse der Bezirke Karlsruhe und Durlach des deutschen Metallarbeiterverbandes haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung, der u. a. auch Vertreter des badischen Metallarbeiterverbandes und des Gewerkschafts der Maschinenbauer und Metallarbeiter anwohnten, sich mit der Frage der durchgehenden Arbeitszeit beschäftigt und deren Einführung unter der Voraussetzung genehmigt, daß die tägliche Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreiten darf und der bisher verdiente Lohn auf fünfzig Prozent herabgesetzt werden soll. Endlich soll für eine genügende Jugoverbindung für die nicht am Arbeitsort wohnenden Arbeiter gesorgt werden.

Heidelberg, 28. Okt. In diesen Tagen findet ein von der Sozialen Frauenschule Heidelberg unter Mitwirkung der badischen Zweigvereine des kath. Frauenbundes Deutschlands und unter Zustimmung des Kriegsamts veranstalteter Kursus zur Ausbildung von Fabrikflegerinnen statt, der von 40 Damen aus allen Teilen Deutschlands, besonders aus Baden, besucht ist.

Friedenheim bei Bad, 28. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde von der Gendarmerie ein Reisender, der besonders von Wiesbaden hierher gekommen war, abgefaßt, weil er eine größere Menge Lebensmittel, wie Butter, Eier, weißes Mehl, Del, Rosinen und Schokolade zusammengekauft hatte. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

Landwirtschaftliche Anwesen des Fiskus bei Gengen, 28. Okt. Durch Feuer wurde das ganze landwirtschaftliche Anwesen des Fiskus bei Gengen zerstört. Nur ein Teil des Inventars konnte gerettet werden; alles übrige ist verbrannt.

Freiburg, 28. Okt. Zu der Erkrankung des Erzbischofs wird mitgeteilt, daß Erz. Dr. Wöber sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Erzbischof Dr. Wöber war wahrscheinlich infolge Erkrankung in Mannheim plötzlich von einem Bronchialkatarrh befallen worden, der ihn besonders am lauten Sprechen hinderte. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Freiburg, 28. Okt. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen eingehend begründeten Antrag bei dem Ministerium des Innern zu stellen, daß die Tageslohnquote für Karlsrufer von einem Fund auf 1 1/2 Fund allgemein oder doch wenigstens für die Schwerarbeiter erhöht wird. — Zur Abfassung der Statuten der Arbeitervereine unter Einwirkung des Ministeriums des Innern vom 1. Januar 1918 auf 20 Pf. und bei Währungsmaßstab einschließlich der Währungseinheit auf 21 Pf. für den Arbeiter festgesetzt. — Ferner hat der Stadtrat die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit bei der Stadtverwaltung abgelehnt, dagegen die Dienststunden neu festgesetzt.

Freiburg, 28. Okt. Durch die Polizei wurde eine hiesige Gastwirtschaft geschlossen, in welcher seit längerer Zeit regelmäßig an freigesetzten Tagen Fleischspeisen an die Gäste verabreicht wurden.

Vom Vetschen, 28. Okt. Das Vetschenhaus ist für die Dauer der Wintermonate geschlossen worden. Versammlungsort finden im Vetschenhaus Vetschen-Mulden Unterkunft und Verpflegung.

Waldshut, 28. Okt. Ein hier stationierter Waldhüter ist erkrankt, so daß ihm ein Wein total abgefahren wurde.

### Gehemerat Dr. Krönig.

Freiburg i. Br., 29. Okt. Heute früh ist Gehemerat Prof. Dr. Bernhard Krönig, Direktor der Universitätsklinik, im 54. Lebensjahre gestorben. Der Verlebte wirkte seit 1903 an unserer Hochschule als Nachfolger Segars. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für die Universität, die Stadt Freiburg und ihre Umgebung.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 29. Oktober 1917.

Der Schillinggraben-Kauf zum Besten der Weihnachtsgeldbesonder: Kaiser- und Volksbank findet vom 3.-7. Nov. im „Werder-Palais“, dem Wohnsitz des kommandierenden Generals Erzengel v. Rebert, statt. Es wird uns mitgeteilt: Bei der näheren Ausgestaltung der Pläne und Vorbereitungen zu diesem Wohltätigkeitsverkauf ergab es sich, daß die Räume des Museums aus verschiedenen Gründen als nicht genügend umfangreich und nicht völlig zweckentsprechend sich erwiesen. Mit um so größerem Interesse wurde deswegen das außerordentlich lebenswürdige Anwesen der Präsidentin des Komitees, Frau Erzengel v. Rebert, angenommen, welche die Räume ihres Wohnsitzes der Veranstaltung zur Verfügung stellte. Man begrüßte dieses freundliche Entgegenkommen um so mehr, als es zugleich einen großen Besuchertreife Gelegenheit gibt, das prächtige Palais kennen zu lernen, und in Augenschein zu nehmen, welches bisher nicht der Allgemeinheit zugänglich war. Für den Verkauf bietet sich eine Anzahl von schönen, hellen Räumen und Sälen, die mit ihren in Gold gehaltenen Wänden und herrlichen Kronleuchtern einen wirkungsvollen u. prächtigen Hintergrund abgeben. Das sog. „Werder-Palais“ wurde in den vierziger Jahren für den ersten kommandierenden General des 14. Armeekorps, dem starren Belagerer und Eroberer: von Straßburg, General v. Werder, erbaut. — Durch die zahlreichen und großen Mühseligkeiten ist es möglich, dem Erfindungsraum mit seinen durch die Spenden von gütigen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Unternehmungen reichhaltig ausgestatteten Werkstätten, einen eigenen Saal zu geben. Auch die zum Verkauf angebotenen Gegenstände können günstig ausverkauft werden. Die Kapellen unserer militärischen Formationen haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Die künstlerische Ausschmückung der Veranstaltung hat in lebenswunderlicher Weise Herr Kunstmalers Rusche übernommen. Bei einer Flügelerfahrt

gieten die verschiedenen Zugänge zu den Kellerräumen eine gute Sicherheit. Das „Werder-Palais“ liegt Bismarckstraße 2, nahe der Ludwig-Thoma-Straße.

Einschneidende Verbesserungen im Postwesen. Nach Mittermeldungen schweben im Reichspostamt Ermächtigungen deren Durchführung für die Vereinfachung uneres Zahlungsverkehrs von außerordentlicher Bedeutung sein wird. Geplant ist die völlige Postfreiheit für Sendungen an die Postfachämter, ferner die gebührenfreie Abwicklung zwischen den verschiedenen Postfachämtern und schließlich die Abwicklung der Gebühr für Postkarten vom Empfänger auf den Absender.

Wurf für die Rüstungs- und Schwerstarbeiter. Durch die badische Fleischverorgungsstelle wurde die Verjorgung der Rüstungs- und Schwerstarbeiter mit Sonderzulagen von Wurstwaren neu geregelt. Da die bisherige Art des Bezugs von Wurstwaren für die Sonderzulagen der Rüstungs- und Schwerstarbeiter vielfach Unzulänglichkeiten im Gefolge hatte, wurden sowohl für die Herstellung wie für den Vertrieb dieser Wurstwaren neue einheitliche Grundzüge aufgestellt. Die Herstellung und Verteilung der gesamten Wurstzulagen für die Rüstungs- und Schwerstarbeiter im Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe wurde vom 1. November ab der Firma Stefan Gartner in Karlsruhe übertragen, der zu diesem Zweck die hiesig notwendige Fleischmenge von der Fleischverorgungsstelle direkt zugewiesen wird. Es werden die bis jetzt zulässigen drei Wurstsorten hergestellt, die zu den vom Groß- Ministerium des Innern festgesetzten Höchstpreisen an die bezugsberechtigten Firmen gegen Auslieferung eines vom Konsumverband ausgestellten Fleischbezugscheins abgegeben werden.

W. G. Professor Maxell Salzer erfreute gestern seine große Karlsruher Gemeinde wieder mit einem seiner lustigen Abende. Er ist immer noch der Alte, unverwundlich in seinem Humor und seinem Temperament und schier unerschöpflich in der Auswahl aller jener kleinen und kleinsten rezitatorischen Feinheiten, mit denen er auch anpruchsvollere literarische Erzeugnisse herauszubringen und seinen Zuhörern dienlich zu machen versteht. Goethes köstliche Worte: „Gebirge sind gemalte Fenserscheiben“ hatte er diesmal seinem Vortrag vorangestellt, daran reihten sich in scheinbar wahlloser und doch künstlerisch so fein berechneter Folge Dichtungen und kleine Skizzen von Salten, Busch, Ginzler, H. de Nora, Holz, Vikneron, Vierbaum, Thoma, Eitlinger, Hähneln u. a. Salten's Musikanten gaben ein fröhliches Konzert und Eitlingers Bayerischer Landsturmman erzählt mit bezauberndem Humor vom Erzzerreglement. Aus Mühlhansens „Alten Landtsnechten im Himmel“ und Holzens Trübenbild machte Salzer wahre Kabarettstücke seiner Vortragskraft. Nur eines vermehrte man gestern abend: die von ihm stets so prächtig vorgetragene größere Prosodichtung; sie konnte auch nicht ganz durch die famose Kunitrede des königlich bayerischen Abgeordneten Füller ersetzt werden. Auf das in dieser Zeit recht ungeliebte „Großstadtmärchen“ aus Berlin II. von Wiedemann hätte man dagegen gern verzichtet. Dankbar ist man aber Salzer dafür, daß er in seinen Vortragsabenden immer wieder Wilhelm Buschs unsterblichen Humor erweckt. Der Museumssaal war dicht gefüllt, und der Beifall, der den belebten Künstler, der in seiner Art ein ganz Großer ist, zum Schluß überschüttete, wollte schier kein Ende nehmen.

Warnung. In jüngerer Zeit mehren sich bei den industriellen Betrieben die Diebstähle von Schnellstahl und Schnellstahlabfällen durch Angestellte und Arbeiter. Da Schnellstahl für die Kriegswirtschaft von hoher Bedeutung ist, werden alle Fälle von solchen Diebstählen bei Bekanntwerden unmissverständlich der strafrechtlichen Verfolgung zugeführt. Die Strafe trifft in gleicher Weise den Dieb wie den Dieb. Bei dem gegenwärtigen Umfang der Schnellstahl-Beschlagnahme spricht von vornherein der Verdacht dafür, daß keine Mengen, die sich im Besitz von Einzelpersonen befinden, nicht auf rechtmäßigem Wege erworben sind. Der Schnellstahl und Schnellstahlabfälle unbelasteter Herkunft, steht sich daher dem Verdacht der Behörde aus. Des weiteren verbietet jeder Ankauf von Schnellstahl-Abfällen gegen das im Frühjahr 1916 von den Militärbehörden erlassene Handelsverbot. Wo also die Voraussetzungen einer Bestrafung wegen Hehlerei nicht gegeben sind, ist trotzdem die Bestrafung auf Grund des Gesetzes über den Verlagerungszustand zu erwägen. Das Handelsverbot der Militärbehörden macht eine Ausnahme nur für Stahlwerke, die Abfälle ihrer eigenen Erzeugnisse aufkaufen. Vor einem Ankauf von Schnellstahlabfällen und Stählen können daher Unternehmer und Händler nicht dringend genug gewarnt werden.

Stil und Stabe im Museum. Das deutsche Künstlerpaar Stil und Stabe, dessen wunderbare Darstellungen geheimnisvoller Demonstrationen, des Occultismus, Spiritismus, Somnambulismus, psychographischer Studien seit einer Reihe von Jahren in Deutschland großes und allgemeines Interesse erregen, kommt nach Karlsruhe, und wird Donnerstag den 8. November eine einmalige szenische Vorstellung geben, die sich an der Grenze des Übernatürlichen befindet, im Museumssaal aufzuführen. Seit Monaten tritt das Künstlerpaar mit größtem Erfolge auf, Karten zu 4 M., 3 M., 2 M. und 1 M. bei Gehw. Noos, Kosterstr. 187, von 10-11 und 4-7 Uhr. Konzertdirektion Hugo Rauh Nachf. Kurt Reufsch.

### Kirchenkonzerte zur Feier des Reformations-Jubiläums.

In dem salubren traulichen Gotteshaus in Mühlburg gab der Chor dieser Kirche gestern nachmittags ein Konzert, für das eine wohlgeordnete Vortragsordnung von Werken alter und neuer Meister zusammengestellt war. Das in allen Teilen wohlgeordnete Konzert fand vor einer großen, andächtig lauschenden Gemeinde statt, die für die erhebenden Stunden, die sie in dieser großen Zeit hier erleben durfte, allen Ausführenden herzlichsten Dank weiß. Die Chöre klangen wohlklingend, schön ansprechend, weich im piano und nicht scharf im forte. Besonders wirkte im Tonbild der Großkirche Chor: „Nest steht dem Wort“. Der Chorleiter, Herr Wolf, hat mit seinem Verständnis auch bei der Wäberischen Festmesse verstanden, die Schönheiten des Werkes in das beste Licht zu setzen. Herr Wunz erwies sich als ein erfahrener Organisator, der selbst bei geringer Rezitatorik doch wohlklingende Zusammenstellungen zu wählen weiß. Frau Schulte wirkte mit vollem Beiseiten Ton auf ihrer kräftig tragenden Geige Stücke von Bach, Pachelbel und Walter. Fräulein Lange's Sopran ist weich im Klang, er spricht leicht an und weiß Stimmung auszulösen. Herr Ziegler-Hadberg erfreute mit seiner ruhig-lustig strömenden Bassstimme. Sein Vortrag verriet Geschmack.

Auch in der dicht besetzten Lutherkirche fand ein Reformationsfest-Konzert statt, das von Heibelberger und Mannheimer Solisten bestritten wurde. Das klassische Programm, in dem allerdings eine Visitenkarte unheimlich für, brachte Werke von Bach, Mozart, Schubert, Wagner u. a. Herr Antonreich, wohl nicht ganz mit der hiesigen Orgel vertraut, spielte technisch gut ein Bach-Präludium und ein Regner-Werk. Nicht glücklich war er in der Begleitung. Herr Hofoberinsänger Tiemer-Mannheim, der mit seinem voluminösen, vorzüglich gebildeten, warm timbrierten Bariton die Altwort sang, konnte nicht immer frei seiner Gefühle nachgeben, da er zu sehr bedacht sein mußte, mit der Orgel in Kontakt zu bleiben. Der gleiche Grund mag bei Herrn Drumann schuld gewesen sein. Daß aus dem Bach-Bouree ein Presto wurde, besser gelang das Mozart-Adagio, bei dessen Wiedergabe sich sichere Technik und schöner, gefühlvoller Ton feststellen ließ. Fräulein Ritter hat ansänglich unter einer starken Indisposition zu leiden. Ihr Vortragswerk sang sie dann mit feiner und freier Stimme, die umfangreich und gut gekühlt ist.

## Letzte Drahtberichte.

Kopenhagen, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Der hiesige deutsche Gesandte Graf Brockdorff-Rantzau ist gestern vormittag nach Berlin abgereist.

Petersburg, 29. Okt. (Petersburger Tel.-Agentur.) Nach dem General Alexejew es abgelehnt hatte, sich zur Konferenz nach Paris zu begeben, entsandte die Regierung den Professor der Militärakademie General Geronwin dahin.

### Eine holländische Anleihe.

Haag, 28. Okt. Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor über eine Anleihe von 500 Millionen zu 4 1/2 Prozent und über die Konversion des Restbetrages der Anleihe von 1914 im Betrage von 344 1/2 Millionen zu 5 Prozent.

### Der Handel der Neutralen.

London, 29. Okt. Nach einer Meldung des Auswärtigen Amtes hat die britische Regierung auf Eruchen der Vereinigten Staaten gestattet, daß in Rotterdam liegende Güter feindlicher Herkunft, die von amerikanischen Käufern bezahlt werden sind, bei erster Gelegenheit nach Amerika befördert werden, da es sich um amerikanisches Eigentum handle, außerdem der Feind keinen Nutzen daraus ziehen könne.

### Vertage in Amerika.

Genf, 28. Okt. „Daily News“ meldet aus New York, der Präsident hat monatliche Vertage in den Vereinigten Staaten angeordnet für die schnelle Beendigung des Krieges und für den Sieg des Rechtes.

## Der Siegeszug in Italien.

Wien, 29. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern sind unsere Truppen auf der Karsthochfläche über den Monte San Michele vorgezogen. Auch die Podgora-Höhe wurde genommen. Im Goglio-Gebiet und bei Cividale erfolgreiches Vordringen. Im Berglande nordwestlich von Cividale sind unsere Truppen in günstigen Fortschritten. Im karntenischen Raum wurde bei Schnee und Sturm der große Patersonsturm.

Bern, 29. Okt. Nach Blättermeldungen ist die italienische Grenze gesperrt.

### Die ungarische Ministerkrise.

Budapest, 29. Okt. Unter dem Vorhinein des Ministerpräsidenten Dr. Weferele fand gestern nachmittags eine gemeinsame Ministerratsitzung statt. Gegenstand der Konferenz bildeten die Vorschläge des gemeinsamen Kriegsministers betreffend die Familienzulüsse der Offiziere und Unteroffiziere, weiter mehrere mit dem Krieg und der Lebensmittelfürsorge in Zusammenhang stehende Fragen. Heute vormittag finden Verhandlungen der österreichischen Minister mit den ungarischen Ministern über andere Fragen statt.

### Die Konferenz der russischen Politiker.

Moskau, 28. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Die Konferenz der Politiker nahm zum Schluß der Verhandlung über Krieg und Frieden eine Entschliessung an, in der es heißt: Trotz des Trümmer der deutschen Flotte in der Ostsee und der ernstlichen Bedrohung Petersburgs weist die öffentliche Meinung jeden Gedanken an einen Verrat der Seite der Alliierten und einen Sonderfrieden ab. Die Konferenz glaubt bestimmt, daß das russische Volk die Kraft finden werde, den Krieg bis zur einem den Interessen und der Ehre Russlands entsprechenden Ergebnis weiterzuführen.

### Die Ministerkrise in Spanien.

Madrid, 29. Okt. (Gavas.) In politisch unterrichteten Kreisen wird erklärt, die gegenwärtige Krise bezweckt nicht nur das Ende des Ministeriums Lato, sondern auch das des sogenannten Drehstems, nach dem die verschiedenen Parteien gleichsam automatisch einander in der Regierungsgewalt folgen.

Genf, 29. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Tamp“ meldet aus Barcelona: Der von der „Junta“ für militärische Verteidigung ernannte Ausschuss ist nach Madrid abgereist, um der Krone eine Botschaft zu überbringen. Wenn jedoch die Lösung der politischen Krise den Wünschen der militärischen Junta entspricht, sollen die Abgeordneten von dem Schriftstück keinen Gebrauch machen.

### Brasilien.

Rio de Janeiro, 29. Okt. (Gavas.) Die Regierung hat zwecks Verklärung der militärischen Organisation Maßnahmen gegen Spionage, Unterdrückung der Zeitungen in deutscher Sprache, Errichtung eines Ausschusses für nationale Erzeugung und Internierung der Besatzungen der ehemaligen deutschen Schiffe beschlossen, ferner Maßnahmen bezüglich der Ausfuhr von Gold und anderen Metallen.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Anforderung zur Anmeldung von Forderungen. Gläubiger deutscher und verbündeter Staatsangehörigkeit können auf Geld lautende Forderungen gegen die 1. Lloyd Bank, Ltd., London, 2. Russische Gesellschaft für Maschinenfabrikation, Moskau, bis zum 24. November 1917 bei dem Pfandverwalter Dr. Einhorn, Bankabteilung bei dem Generalgouvernement in Brüssel, Belgien, anmelden. Die Forderungen sind unter Befugnis von Belegen glaubhaft zu machen.

### Gerichtsverhandlungen.

Rehl, 28. Okt. Der Gemeinderichter von Billstätt, Johannes Waas, welcher in den Jahren 1915 bis 1917 Gemeinde- und Brandensoffizier in Höhe von rund 4800 M für sich verwendet hatte, wurde vom Offenburger Schwurgericht wegen erschwerter Amtsunterbrechung zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Einer Firma im hiesigen Hofen wurden in einer der letzten Nächte Zweibrümen im Werte von über 1000 M gestohlen.

Willingen, 28. Okt. Das Schöffengericht verurteilte die Ehefrau des im Felde stehenden Landwirts Friedr. Stockburger von St. Georgen, die schon einmal im Frühjahr wegen Mißfälschung zu 100 M Geldstrafe verurteilt worden war, wegen erneuter Mißfälschung zu 3 Wochen Gefängnis und 200 M Geldstrafe.

## Jungliberaler Verein Karlsruhe Dienstag, den 30. Oktober 1917, Stammtisch abends 7-9 Uhr, im „Krotodil“

**Elektrolyt Georg Hirth**  
Ist die Verarmung und Arbeit des Stoffwechsels, wird beleuchtet auf den ganzen Organismus, ein Anreiz für jung. In Pulver- u. Tablettenform, 50 Pf. bis 6 Pf. Je nach Quantum in den Apotheken oder direkt von der Ludwigs-Apothek, München 16, Neuhauserstr. 6.

